**Zeitschrift:** Schweizerische Militärzeitschrift

**Band:** 18 (1852)

**Heft:** 19-20

**Artikel:** Betrachtungen über Vertheidigung flüchtiger Verschanzungen

**Autor:** Schumacher, F.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-91885

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachmittags rückte das Lagerforps erst spät aus; ein um 12 Uhr losgebrochenes Gewitter war nur langsam vorüber gezogen und hatte das Lager wieder in einen Sumpf verwandelt. Die Exerzitien beschränften sich auf einige Front- und Divisionsveränderungen mit der ganzen Division.

Mittwochs den 1. Sept. Morgens Brigadenschule auf der Allmend. Nachmittags größeres Feldmanöver bei Steffisburg.

Anmertung der Redattion. Um das Erscheinen dieser Doppelsnummern nicht länger zu verzögern, mussen wir hier für dießmal schliessen; leider bannt uns ein Unwohlsein schon seit einiger Zeit in's Haus und seit den jüngsten Tagen in's Bett; es war uns beim besten Willen unmöglich mehr zu schreiben und bitten wir deßhalb unsere Herrn Kasmeraden um gütige Nachsicht. Die fünftigen Nummern der Zeitschrift ersscheinen wieder regelmäßig den 15. und 30. jeden Monates.

(Fortfepung folgt.)

## Betrachtungen über Vertheidigung flüchtiger Verschanzungen.

Angriff und Vertheidigung flüchtiger Verschanzungen unterscheisten sich wesentlich von der Lehre über Vertheidigung und Angriff fester Pläße. Diese erfordern zu ihrer Velagerung ein besonderes Armeckorps, eine Neihe langer und fünstlicher Arbeiten, eine mächstige Artillerie, um Vreschen zu öffnen und des Vertheidigers ebenso mächtigen Geschüße zu demontieren.

Der Angriff eines Werkes der Feldbefestigung geschieht im Gegentheil durch ein Korps, das gewöhnlich nur eine schwache Abtheilung der Armee ist, in Gegenwart dieser Armee selbst handelnd und durch sie unterstüßt. Die materiellen Hindernisse die dieses Korps in der Umgebung des Werkes antressen mag, sind der Art, daß ihre Zerstörung selbst unter dem Feuer der Vertheidiger schnell und leicht geschehen kann. Indessen ist der Vertheidiger, dem nur Feldgeschüße zu Gebote stehen, wenn sie ihm nicht gar mangeln, wentigkens am Ansange des Angriffs, schwächer. Es ist daher nothwendig, daß er alle Verstärfungsmittel, die ihm die flüchtige Vefestigungskunst darbietet, zu Außen ziehe, seine Thätigseit vermehre, seine Kräfte sammle und bewahre, seinen Kugeln ein sicheres Ziel gebe und endlich im hohen Grade Thatkraft und Muth besiße, um

seine numerische Schwäche mit des Feindes Zahl in's Gleichgewicht zu bringen.

Die Belagerung eines Plațes kann mehrere Tage, ja Monate dauern. Der Angriff der Feldbefestigungen ist eine Handlung am Tage der Schlacht, ein Handstreich, ausgeführt in wenig Stunden, wenn nicht Minuten.

Angriffe und Vertheidigungen dieser Art ändern sich nach der Lage der Werke, ihrer gegenseitigen Stellungen und den Formationen des umliegenden Terrains. Im Allgemeinen sind Angriff und Vertheidigung hier immer mit den Bewegungen und Handlungen der beiden Armeen verbunden; es sind nur mehr oder weniger wichtige Episoden der Schlacht.

Die Grundsätze und Regeln zu Erbauung der Werke sind schon für sich eine Angrisse und Vertheidigungslehre. Das Verhalten der Truppen, die berusen sind eine Verschanzung zu vertheidigen oder anzugreisen, die Rollen, die sie in diesem Drama zu spielen haben, sind jedoch eben so wichtig zu kennen, als die Erbauung der Werke selbst.

Die verschiedenen Bewegungen einer Truppe, die sich zu einem Angriff oder der Vertheidigung einer befestigten Stellung bereitet, fallen in das Gebiet der Taktik. Die gegenwärtigen Betrachtungen haben nur zum Zwecke, die Pflichten, Handlungen und Dispositionen einer Truppe zu untersuchen, die sie in der Zone einer befestigten Position, durch die Tragweite der Wassen beschränkt, zu erfüllen hat.

Die Handlungen, die die Bestsesfrage einer Verschanzung lösen, sind wie schon bemerkt, von so kurzer Dauer und von so veränderlichen Umständen abhängig, daß Regeln die man geben will, nur allgemein sein können. Die Urt ihrer Unwendung hängt von der Wendung und dem Stande der Ereignisse, die den Sieg oder das Ungemach bereiten, ab.

Der Offizier, dem die Vertheidigung einer befestigten Stellung oder eines befestigten Postens anvertraut wird, soll seine Verschanzung genau untersuchen, sowohl bezüglich ihres Profils, als ihrer Lage und Form; er muß sich ferner eine genaue Kenntniß des umsliegenden Terrains verschaffen. Ist er selbst nicht geübt und be-

fähigt zu derartigen Untersuchungen, was fehr leicht eintreffen mag, so wird er einen, mit diesem Gegenstand vertrauten, Offizier dazu Es sollen sich aus diesen Untersuchungen alle im Schußbereich fich vorfindenden Terrainunebenheiten ergeben, von denen der Keind Nugen ziehen kann; es muß der muthmaßliche Angriffspunft daraus entnommen werden konnen; fie muffen die wahrscheinliche Art des feindlichen Angriffes deuten; es muffen endlich die Puntte berechnet sein, auf denen der Feind mit dieser oder jener Waffe erreicht werden fann. Ift feine Verschanzung mit Andern in Verbindung, so soll er das Ganze und den Sinn des Systems Er soll wissen von woher er flankirt wird, soll wissen von wo und wie fich die Feuer freuzen, soll wissen endlich, was er von den Kommandanten und Vertheidigern der anliegenden Werke zu hoffen bat, welche Energie und welchen Muth fie zu entwickeln fabig find. Denn bier muß Einheit fein in der That; Genauigkeit in der gegenseitigen Sulfe. Der Egoismus wurde hier der gerechten Folge nicht entgeben, er wäre das Verderben Aller, und der Ruhm soll ja jedem Tapfern aleich zu kommen.

Aber einem Offizier, zu Vertheidigung einer Verschanzung beordert, erlaubt das Drängen der Ereignisse gewöhnlich nicht die
angedeuteten nothwendigen Kenntnisse mit Muße zu sammeln. Um
so mehr muß man daher einsehen, wie nöthig es wäre, daß jeder Offizier, wenn nicht eine genaue Kenntniß der Vefestigungslehre,
doch einen allgemeinen richtigen Begriss von derselben habe, um in
vorsommenden Fällen mit flüchtigem und sicherm Blick die Rolle zu
erkennen, die er zu spielen hat. Denn im Krieg muß einem schnellen Entschlusse gleich die That folgen. Es thronte sonst das militärische Genie nicht über alle Andern, wenn es wie Jene mit Muße,
Entschluß, Ausführung und Erfolg betrachten und überlegen könnte,
wenn nicht seinem Irrthum eine plößliche Vernichtung folgte.

Unter obigen allgemeinen Begriffen von Befestigungskunst versstehen wir die technischen Namensverzeichnungen der mannigfaltigen Werke im Allgemeinen, nebst ihren einzelnen Theilen im Speziellen der Vortheile und Nachtheile jeder einzelnen Verschanzungsform für sich sowie in Verbindung mit Andern; der Widerstandsfähigkeit der verschiedenen Profile, womit sich dann die Wirkung der Ge-

schosse verbinden würde. In diesem Sinne sollte namentlich den Offizieren der Infanterie die Feldbefestigung gelehrt werden.

Wenn es die numerische Stärke der Befanung erlaubt, fo foll der Kommandant fleine Abtheilungen, besonders bei Tagesanbruch ju Entdeckung und Ausspähung des Feindes aussenden. theilungen follen fich mit größter Vorsicht bewegen. Wenn fie den Feind entdecken, so werden fie ihn ruhig beobachten. Bon ihm bemerkt, dürfen fie fich in kein Feuer einlassen, sondern ziehen fich in guter Ordnung und ohne Uebereilung jurud. Bei Werken, die von der Armee felbst bewacht werden, fallen diese Aussendungen natürlich meg. Sie werden aber nothwendig bei vorgeschobenen Posten, wo man selbst für seine Sicherheit zu machen hat. Sobald die Truppe eine Verschanzung bezogen, so wird der Kommandant feine Mannschaft in Abtheilungen theilen und einer Jeden ihren Plat und ihre Pflichten bezeichnen, die fie mahrend der Bertheidigung zu behaupten und zu erfüllen hat. Den Offizieren gibt er genaue und deutliche Instruftionen. Er wird feine Truppen in den verschiedenen Bewegungen einüben, die sie während dem Kampfe auszuführen haben, er wird ferner jenem Offiziere, der fein Kommando im Kalle eines Miggeschicks zu übernehmen bat, seine Kenntniffe über die Lage des Werkes, sowie feinen Vertheidigungsprojekt mittheilen.

Die gute Ordnung in den Bewegungen und der Vertheilung der Garnison und eine strenge Disziplin versichern den Erfolg der Vertheidigung. Die Unordnung ist überall verderblich.

Diese gute Ordnung und strenge Mannszucht bedingen eine makellose Gerechtigkeit des Führers und eine Behandlung der Truppen, wie sie der §. 4 des allgemeinen Dienstreglementes bezeichnet. Brutales Benehmen gegen Untergebene mag allenfalls noch bei Instruktionen die Windstille behaupten, im Felde aber könnte es unheilvolle Stürme gebären.

Die Besatung wird in zwei Hauptabtheilungen getheilt; die Eine bestimmt zu Besetzung der Feuerlinie und ihrer direkten Vertheidigung; die Andere als Reserve, um die außer Kampf Gesetzten des Auftrittes zu ersetzen, und den Feind der auf die Krone des Werkes dringen sollte, mit ungeschwächter Kraft zurückzuwerfen. Diese

Reserve besteht gewöhnlich aus dem dritten oder sechsten Theile der ganzen Garnison. Sie hält sich da im Junern des Werkes auf, wo sie am wenigsten den Rikoschetschüssen und Hanbisprojektilen ausgesetzt ist.

Die Truppen der Feuerlinie find auf dem Auftritte von 4 zu 4 Schritten vertheilt. Es wird gefagt, daß diefe Bertheidigungsart hauptsächlich zu wählen sei, da man der heutigen Taftif, die eine aufgelöste Gefechtsform vorzüglich lehre, nachkommen muffe. Es ift jedoch zu vermuthen, daß ein Kommandant, dessen Anordnungen eine Folge der Angriffsdispositionen des Feindes sein werden, auch bald in geschlossenen, bald in aufgelösten Gliedern seine Feuerlinie besetzen laffen wird. Dieß ift somit dem Gutfinden des Rommandanten anheim zu stellen. Die Garnison bivuakirt in der Verschanjung. Ift ein Angriff ju befürchten, so bivuakiren die Truppen der Feuerlinie auf dem Anlauf. Schildwachen befinden fich auf dem Auftritt; es foll fich wenigstens in jedem ausspringenden Winkel Gine befinden. Bei Nacht muffen fie vermehrt werden. In jedem Kall muß bei Nacht die größte Wachsamkeit herrschen. Im Frieden bringt die Nacht meist Schlaf und Ruhe, im Kriege aber Feinde und Verwirrung! Gegen Morgen hauptfächlich muß der Schlaf befämpft werden. Die Kanoniere bleiben bei ihren Piecen. Die Neferve foll immer in Bereitschaft sein und darf unter keinem Borwande vermindert werden.

So lange der Feind ausser dem Schußbereiche eines Infanteriegewehres ist, bleibt die Mannschaft des Auftrittes am Fuße des Anlaufes, Gewehr bei'm Fuß. Sie zieht sich etwas zurück, wenn die Seite, die sie zu vertheidigen hat, rikoschetirt wird, und man vernachläßigt hatte, einige Traversen von 15 bis 20 Metres Entfernung aufzuwerfen.

Der Angreifer beginnt gewöhnlich seinen Angriff mit der Artillerie; es ist somit die Artillerie des Vertheidigers die erwiedern muß, und die die feindlichen Geschüße zu demontiren sucht. Das Feuer aus den Schußscharten ist während dieser Periode dem Feuer über Bank vorzuziehen. Die Geschüße auf den Kanonenbänken werden zurückgezogen und in Sicherheit gebracht. Hat sich der Feind auf 400 M. genähert, so ist ein Kartätschenfeuer auf seine Infanterie den Rugeln vorzuziehen, die geeignet waren seine Geschüße ausser Gebrauch zu seßen. Die Infanterie beginnt ihr Feuer erst auf 200 M. Sie soll ohne Uebereilung ihr Feuer unterhalten. Sin übereilter Schuß hat keine Sicherheit. Die Offiziere sollen durch Kaltblütigkeit und ernste Ruhe bei den Unteroffizieren und Soldaten ähnliche Gefühle wecken. Sin höherer Offizier sprach an einem jener Bivuakseuer des Spätjahres 1847 mit großer Unruhe von des Feindes Nähe, sehlerhaft getrossenen Sicherheitsmaßregeln, der gefährlichen Lage des Bivuaks u. s. w. Diese Sprache war nicht geeignet den Muth der Zuhörer zu heben. Es ist zu vermuthen, daß eine Verschanzung, den Händen jenes Kriegers anvertraut, den Zweck schwerlich erreichen würde, zu dem sie erbaut wurde. Der Feind hätte gar zu leichtes Spiel mit diesem Kommandanten.

Im Augenblick der ersten feindlichen Bewegungen, sollen nicht alle Truppen des Auftrittes ihr Feuer beginnen, einzelne Schüsse haben vielmehr den Zweck, den Feind anzulocken, indem sie ihn über die Sicherheit unseres Feuers täuschen. Im Verhältniß seiner Annäherung muß sich das Feuer beleben. Nückt der Feind auf der Kapitale des Werkes vor, so eröffnen die Geschüße auf der Stückbank jenes vorspringenden Winkels ihr Feuer. Ist der Feind in guter Ordnung und in geschlossenen Gliedern, so empfangen sie ihn mit Vollkugeln, rückt er hingegen in Unordnung und im Laufschritt vor; so mögen Kartätschen wirksamer sein.

Sind die Angriffskolonnen durch gut angebrachte hindernisse auf ihrem Marsche aufgehalten, so muß ein lebhaftes und sicheres Infanterie- und Kartätschenfeuer die Arbeiter an der Spipe der Kolonne vernichten und diese selbst gehörig lichten und zum Nückzuge nöthigen.

Stürzt sich jedoch der Feind, um diesem Feuer auf dem Glacis zu entgeben, mit Ungestüm in den Graben, so zwingen ihn die Augeln der Flanken denselben eiligst wieder zu verlassen, will er nicht darin verderben. Die Flanken geben einer Verschanzung doppelte Stärke. Sie sollten nie sehlen. Ihre Vesepung durch Infanterie ist der durch Artillerie vorzuziehen, es werden von Ersterer mehr Augeln entsendet und der kleinen Entsernung wegen mit großer Sicherheit. Dringt der fühne Feind bis auf die Verme vor und

beginnt in Unordnung die äußere Böschung zu erklettern, so genügt die Mannschaft des Auftrittes zu seinem Empfange. Sie schießt ihn, sobald er auf der Krone erscheint, nieder. Sollte er sich hingegen in geschlossenen Gliedern zeigen, oder in Kolonne durch eine Bresche dringen, so stürzt sich die Reserve mit Ungestüm auf ihn, und der unerwartete Stoß wirft ihn in den Graben zurück, wo das Flankenseuer ihm auf's neue unberechenbaren Schaden zufügt.

Sind Flatterminen auf dem Glacis angelegt, so entledigt man sich mit leichter Mühe durch deren Sprengung im günstigen Augen-blicke, einer nicht geringen Anzahl Feinde.

Bis dahin sind Beispiele selten, wo Flatterminen wie Steinminen bei Feldwerken in Anwendung kamen, und einen, der Arbeit und dem Auswande entsprechenden Nußen leisteten. Der Hauptgrund hiezu mag in der ungewissen und jögernden Zündung gelegen haben. In neuester Zeit hat man nun mit Galvanismus die Zündung versucht, und ist vollkommen befriedigt worden. Man sehe einige nähere Angaben über die Versuche in der dießjährigen Centralschule, in einer Mittheilung "die Thätigkeit des Geniekorps". (Schweiz. Militär-Zeitschrift Nr. 15.) Diese Zündungsmethode, wo mit einer einfachen, leicht transportablen, galvanischen Batterie auf sehr beträchtliche Entsernungen augen blickliche sich ere Explosionen erlangt werden, wird nun den Minen eine noch nicht geahnte Bedeutung geben.

Werke der Feldbefestigung, mit Sorgfalt erbaut und günstig gelegen, mit den nöthigen Hindernissen umgeben, müssen, wenn der Rommandant, mit militärischem Scharfblick begabt und mit diesem einen unerschütterlichen Muth verbindet, und der Vertheidigungsmanuschaft Vertrauen einzustößen weiß, dem angreisenden Feinde unberechenbaren Verlust bringen. Werden ferner diese Verschanzungen mit ausdauernder Hartnäckigkeit vertheidigt, so können sie meist so lange behauptet werden, bis der Zweck erreicht ist, zu dem sie erbaut worden. Den muthvollen Vertheidigern wird nachgerusen:

"Glückliche, die ihr den Tag erfochten! Em'ge Lorbeern habt ihr euch geflochten Bum Triumph des Vaterland's erwählt."

Polygon bei Thun, in der Nacht vom 26. auf den 27. Juli 1852. F. Schumacher,

1. Sappeur=Unterlieutenant.